



Zweites Ausbildungsjahr: Arbeiten mit Gruppen

Umsetzung der Kompetenzen im Lernbereich berufliche Praxis

Linke Spalte	<p>Die nummerierten Kompetenzen stammen aus dem Originaldokument „Arbeitsprozesse und Kompetenzen“, Studiengang Aktivierung HF, ZAG Winterthur.</p> <p>Aus Platzgründen wurden hier die übergeordneten Beschreibungen der einzelnen Arbeitsprozesse weggelassen. Bitte lesen Sie diese im obengenannten Originaldokument. (Dokumente Praxis)</p>
Rechte Spalte	<p>Die Ideen und Beispiele zur Umsetzung und Überprüfung der Kompetenzen (<i>kursiv geschrieben</i>) wurden zusammentragen von Dipl. Aktivierungsfachpersonen aus der Praxis:</p> <ul style="list-style-type: none">– Arbeitsgruppe Alter und Pflege, Fachstelle Aus- und Weiterbildung, Stadt Winterthur– Arbeitsgruppe SVAT Schweizerischer Verband der Aktivierungsfachfrauen und Aktivierungsfachmänner <p>Die vorliegende Version wurde vollständig überarbeitet und ergänzt durch das Schulteam Aktivierung HF, ZAG Winterthur.</p> <p>Die aufgelisteten Ideen zu den einzelnen Kompetenzen dienen als Anregung und Unterstützung in der Begleitung und Beurteilung von Studierenden. Je nach Praktikumsbetrieb und Praktikumsituation, lassen sie sich unterschiedlich gut integrieren im Arbeitsalltag. Folglich besteht keineswegs die Erwartung, dass sämtliche Ideen umgesetzt werden sollen.</p> <p>Das Dokument ist als Arbeitspapier zu verstehen. Es kann jederzeit mit Ideen und Anregungen aus der Praxis ergänzt und optimiert werden.</p>
Kürzel	<p>KL = Klientin/Klient BB = Berufsbildnerin/Berufsbildner</p>



Arbeitsprozess 1: Aktivierende Alltagsgestaltung		
Konzeption, Organisation, Koordination		
1.1	Die/der Studierende setzt bei der Planung und Organisation der Angebote für Gruppen, die Vorgaben des Bereichs Aktivierung sowie die institutionellen Rahmenbedingungen um.	<ul style="list-style-type: none">– Konzept der Aktivierung kennen/besprechen– Veranstaltungskalender kennen– Ideen zur Umsetzung einbringen und gemäss Absprache umsetzen– Aktive Mithilfe bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen z.B. Fasnacht, Sommerfest etc.
Übernahme von Verantwortung für die Aktivierende Alltagsgestaltung		
1.2	Die/der Studierende unterstützt Gruppen mit einem aktivierenden und vielfältigen Angebot an Tätigkeiten, Erlebnis- und Erfahrungsmomenten in der Alltagsgestaltung und Alltagsbewältigung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse sowie der sozialen und kulturellen Hintergründe.	<ul style="list-style-type: none">– Gespräche mit KL führen, Interessen, Wünsche und Bedürfnisse ermitteln– Schriftliche Unterlagen, biographische Daten und kulturelle Hintergründe einbeziehen– Verantwortung übernehmen bei der Durchführung von alltäglichen Angeboten und Kurzaktivierungen und spez. Veranstaltungen z.B. Fasnacht, Sommerfest etc.– Setzt bei Bedarf die Gitarre ein
1.3	Die/der Studierende überprüft die Wirkung der aktivierenden Alltagsgestaltung im Hinblick auf das Wohlbefinden der Gruppe.	<ul style="list-style-type: none">– Reaktionen der einzelnen KL und der Gruppe beobachten– Angebote evaluieren: Selbstreflexion, Rückmeldungen von KL und anderen Personen (Pfleger)– Erfahrungen/Erkenntnisse austauschen mit BB– Konsequenzen ableiten und umsetzen
		<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 1</i>



Arbeitsprozess 2: Aktivierungstherapie		
Plant und leitet nach der Einführungszeit einzelne Therapiesequenzen, später ganze Therapiestunden in bestehenden Gruppen		
Informationssammlung, Analyse, Schlussfolgerungen und therapeutische Zielsetzungen		
2.1	Die/der Studierende erfasst alle für ihre/seine Arbeit relevanten Informationen. Sie/er analysiert die gesammelten Daten und beschreibt die aktuelle Situation der Klientinnen/Klienten und leitet Schlussfolgerungen für die Planung der Gruppentherapie ab.	<ul style="list-style-type: none">– Vorgehen ausführen und erklären gemäss Schulunterlagen „Der aktivierungstherapeutische Prozess“ unter Einbezug der Schulunterlagen „Informationssammlung“ und „Funktionen und Fertigkeiten“– Analysen/Erkenntnisse mit BB besprechen, evtl. schriftlich formulieren– Verwendet Erkenntnisse für die weitere Arbeit/ Therapieplanung
2.2	Die/der Studierende formuliert und begründet aktivierungstherapeutische Richtziele für Gruppen	<ul style="list-style-type: none">– Kennt die Prinzipien der Zielformulierung– Richtziele für Gruppen formulieren und in einen Zusammenhang bringen mit den Ressourcen und Interessen der KL
Planung und Vorbereitung von Therapiestunden		
2.3	Die/der Studierende setzt bei der Planung der aktivierungstherapeutischen Interventionen mit Gruppen die Resultate der Informationssammlungen mit ihrem/seinem Basiswissen (Erkenntnisse, Konzepte, Modelle aus relevanten Fachbereichen) um und begründet den Einsatz von therapeutischen Massnahmen und Methoden für Gruppen.	<ul style="list-style-type: none">– Erstellt Grobplanungen von Therapiestunden und wählt Aktivitäten/Tätigkeiten aus– Begründet Inhalte und geplantes Vorgehen (Schulunterlagen „Begründungen in der therapeutischen Arbeit“)– Projektarbeit Schule“ Themenzentriertes Arbeiten mit Gruppen“, 3. Semester
2.4	Die/der Studierende formuliert therapeutische Feinziele und erstellt schriftliche Dispositionen zu einzelnen Therapiesitzungen mit Gruppen und begründet die Auswahl der Inhalte und ihre/seine Vorgehensweise.	<ul style="list-style-type: none">– Formuliert Feinziele für die Gruppe und zeigt Zusammenhänge zu den Richtzielen auf– Setzt eigenverantwortlich die Schulunterlagen „Disposition für die Therapiestunde“ ein– Geplante Inhalte und Vorgehen begründen, mit BB besprechen– Geplante Inhalte sind realistisch in der zur Verfügung stehend Therapiezeit



2.5	Die/der Studierende bereitet sich inhaltlich und methodisch auf die Therapiesitzungen mit Gruppen vor. Sie/er beschafft die nötigen Materialien, Hilfsmittel und trifft organisatorische Vorkehrungen.	<ul style="list-style-type: none">- Eruiert Hilfsmittelbedarf, setzt wenn nötig Schulunterlagen „Analyse von Tätigkeiten“, „Anpassungs- und Veränderungsebenen“ ein- Bringt eigene Ideen ein- Informiert involvierte Personen (Pflege)- Organisiert rechtzeitig alle Materialien und richtet den Arbeitsplatz/Therapieraum ein- Nutzt Vorbereitungszeit effizient
-----	---	---



Durchführung von Therapiestunden		
2.6	Die/der Studierende führt Aktivitäten (kognitive, musische, gestalterische und alltägliche) selbständig aus und setzt sie als therapeutische Mittel für Gruppen ressourcenorientiert und situationsgerecht ein. Sie/er bezieht die Interessen und Ressourcen der Klientinnen/Klienten in der Gruppe gezielt mit ein.	<ul style="list-style-type: none">– Leitet an, motiviert, unterstützt, interveniert, spricht Anerkennung aus– Berücksichtigt Ressourcen und Bedürfnisse von einzelnen KL, nimmt laufend Anpassung vor– Bezieht alle KL gleichermaßen mit ein (Überblick über die Gruppe)– Beachtet Zeitplanung– Setzt (nach Möglichkeit) die Gitarre ein
2.7	Die/der Studierende schätzt unvorhergesehene, rasch wechselnde Situationen und auftretende Schwierigkeiten und Probleme in Gruppen richtig ein und trägt mit adäquaten Massnahmen zur Lösung bei.	<ul style="list-style-type: none">– Beobachtet Reaktionen von KL, geht darauf ein– Geht adäquat mit schwierigen und unvorhergesehenen Situationen/Ereignissen um– Kann Planung „loslassen“ zu Gunsten der aktuellen Situation– Bespricht Erfahrungen mit BB und entwickelt Lösungsvorschläge– Informiert wenn nötig interdisziplinär
Evaluation von Therapiesitzungen, -phasen und -prozessen		
2.8	Die/der Studierende beurteilt Therapiesitzungen, -phasen und -prozesse mit Gruppen anhand von Auswertungskriterien, Selbst- und Fremdeinschätzung.	<ul style="list-style-type: none">– Evaluiert eingesetzte Aktivitäten, Vorgehen, therapeutische Haltung und Reaktionen von KL (Selbsteinschätzung)– Setzt Schulunterlagen „Kriterien zur Auswertung von Therapiestunden“ ein– Holt Feedback ein (Fremdeinschätzung)– Formuliert Erkenntnisse– Dokumentiert die Arbeit wie verlangt
2.9	Die/der Studierende reflektiert die Auswirkungen der Massnahmen und Interventionen der Gruppentherapie und leitet Erkenntnisse und Konsequenzen ab. Die/der Studierende setzt ihre/seine Erkenntnisse und Konsequenzen in den zukünftigen Therapiesitzungen und auf andere Situationen mit Gruppen um.	<ul style="list-style-type: none">– Macht sich Gedanken zu den unterschiedlichen Rollen und Aufgaben als Leitungsperson und äussert sich dazu– Fachgespräche mit BB– Erkenntnisse schriftlich festhalten (Portfolio, Lerntagebuch)–– Konsequenzen von Punkt 2.8 und 2.9 werden in den künftigen Planungen und im weiteren Leitungsverhalten umgesetzt
<p><i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 2</i> <i>Praxisdokumentation 4. Semester</i></p>		



Arbeitsprozess 3: Interaktion und Beziehungsgestaltung		
Führung von klientenzentrierten Gesprächen		
3.1	Die/der Studierende klärt in der Arbeit mit Einzelpersonen die individuellen Erwartungen der Klientin/des Klienten und deren Bezugspersonen ab.	<ul style="list-style-type: none">– Befragt einzelne KL und/oder Gruppen (Erwartungsinventar)– Führt Erstgespräche (nach Absprache)– Kennt Informationswege und -systeme– Zusammenarbeit mit Bezugspersonen in der Pflege und evtl. mit Angehörigen– Berücksichtigt neue Informationen in der Therapieplanung
3.2	Die/der Studierende kommuniziert in angepasster Weise mit der Klientin/dem Klienten und informiert sie/ihn situationsgerecht über aktivierungstherapeutische Massnahmen der Einzeltherapie oder bereichsspezifische Anlässe. Sie/er erfasst Situationen, die zu Konflikten führen können.	<ul style="list-style-type: none">– Berücksichtigt sprachliche und kognitive Ressourcen und Defizite der KL– Reflektiert eigene Kommunikationsmuster– Wendet integrative Validation aktiv an– Integriert Basiswissen bezgl. Kommunikationsmodellen (Unterricht Psychologie)– Bespricht Erfahrungen mit BB und entwickelt Lösungsvorschläge– Berücksichtigt kommunikationsfördernde Aspekte (Gruppenkonstellation, Sitzordnung, Raumgestaltung etc.)
Respektieren der Persönlichkeitsrechte der Klientinnen und Klienten		
3.3	Die/der Studierende berücksichtigt in ihrem/seinem Tun die Würde und Selbstbestimmung der Klientinnen/ Klienten. Sie/er setzt sich auf allen Ebenen für den bestmöglichen Schutz der Privatsphäre, der Persönlichkeit und der Rechte der Klientinnen/Klienten ein und handelt nach ethischen Grundsätzen.	<ul style="list-style-type: none">– Kennt Schulunterlagen „Ethische Grundlagen“, „Ethische Leitsätze“ und handelt entsprechend– Kennt die Basisvariablen von C. Rogers und verhält sich entsprechend– Begegnet KL mit einer reflektierten, respektvollen und empathischen Haltung– Hält Schweigepflicht und Datenschutz ein– Fachgespräche mit BB
3.4	Die/der Studierende reflektiert die Wirkung ihres/seines Verhaltens am Wohlbefinden der Klientinnen/Klienten in Gruppen und leitet daraus Massnahmen ab.	<ul style="list-style-type: none">– Reflektiert eigenes Verhalten und zieht Rückschlüsse aus dem Verhalten der KL– Überprüft Rückschlüsse durch gezieltes Fragen der KL– Holt Feedback von Drittpersonen ein, setzt Empfehlungen um
3.5	Die/der Studierende reflektiert ihre/seine Sozialkompetenz*, holt Rückmeldungen dazu ein und passt ihr/sein Verhalten an.	<ul style="list-style-type: none">– Regelmässiger Austausch mit BB und/oder Drittpersonen anhand konkreter Beispiele (Selbst- und Fremdeinschätzung)– Setzt Erkenntnisse und Empfehlungen um
<p>*Sozialkompetenz beinhaltet: Kontaktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen (Empathie), Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Integrationsfähigkeit, Motivation, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, soziale Verantwortung übernehmen (Toleranz, Solidarität) und eine situationsgerechte Selbstdarstellung.</p>		



Nutzung von gruppendynamischen Prozessen		
3.6	Die/der Studierende erfasst die Erwartungen, Rollen und die Dynamik in Klientengruppen. Sie/er wählt Vorgehens- und Verhaltensweisen, die der Interaktion förderlich sind und den gruppendynamischen Prozess unterstützen.	<ul style="list-style-type: none">– Ermittelt Erwartungen– Beobachtet Rollen und Kommunikation einzelner KL in der Gruppe und beschreibt diese– Unterscheidet zwischen Beobachtungen (klare Fakten) und Interpretationen– Integriert Basiswissen bezgl. Gruppendynamik und Entwicklungsphasen von Gruppen (Unterricht Psychologie und AT) und analysiert Gruppenprozesse– Leitet Erkenntnisse ab und macht laufend Anpassungen im Vorgehen und Verhalten– Fachgespräche mit BB
		<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 3</i>



Arbeitsprozess 4: Qualität, Berufsentwicklung, Wissensmanagement		
Beteiligung am Qualitätsmanagement		
4.1	Die/der Studierende kennt das Qualitätsmanagement und die Qualitätssicherung der Institution. Sie/er übernimmt Qualitätsstandards, nimmt Qualitätsdefizite wahr und leitet sie in ihrem/seinem Arbeitsbereich an richtiger Stelle weiter.	<ul style="list-style-type: none">– Kennt das Qualitätskonzept/ Qualitätsmanagement und mitgeltende Unterlagen (Sicherheitskonzept, Hygienevorschriften etc.)– Setzt Qualitätsstandards im eigenen Arbeitsbereich um– Bespricht mit BB beobachtete Qualitätsdefizite anhand bestehender Qualitätsstandards
4.2	Die/der Studierende evaluiert die eigene Tätigkeit sowie Arbeitsabläufe in Bezug auf die Qualität. Sie/er leitet Optimierungsmassnahmen ab und setzt diese in ihrem/seinen Verantwortungsbereich um.	<ul style="list-style-type: none">– Beurteilt die Arbeitsabläufe im eigenen Wirkungsbereich und teilt die Erkenntnisse mit– Entwickelt Ideen zur Optimierung und setzt diese gemäss Absprache um
4.3	Die/der Studierende beteiligt sich an der Qualitätsentwicklung in dem sie/er mithilft beim Erarbeiten von geeigneten Instrumenten (Handbücher, Arbeitsblätter, Protokolle etc.).	<ul style="list-style-type: none">– Wo-Gespräche, Teamsitzungen protokollieren– Führt spezifische Arbeitsaufträge aus und beteiligt sich aktiv an laufenden Projekten– Umsetzung Projekt Schule: „Planung und Durchführung einer Infoveranstaltung oder Herstellen eines Flyers/Plakates“ (in Absprache mit BB, gemäss Aufgabenstellung 4. Semester)– Evaluert die Durchführung/das Arbeitsergebnis und leitet Erkenntnisse und Konsequenzen ab



Persönliche Fort- und Weiterbildung		
4.4	Die/der Studierende kennt aktuelle Entwicklungen in der Berufs-, Gesundheits- und Bildungspolitik.	<ul style="list-style-type: none">– Regelmässiger Austausch über aktuelle Schulthemen– Recherchiert neue fachliche Entwicklungen und Trends– Nimmt an beruflichen Erfa-Gruppen oder an Anlässen des Berufsverbandes teil– Führt interprofessionelle Gespräche– Präsentiert gewonnenes Wissen im Team
4.5	Die/der Studierende definiert, ausgehend von den Anforderungen an das zweite Ausbildungsjahr, ihre/seine Kompetenzen und Defizite in der Arbeit und in der Auseinandersetzung mit anderen Fachgebieten. Sie/er wählt geeignete Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur persönlichen Entwicklung (interne Veranstaltungen, Literatur etc.) und beschreibt den erreichten Lernzuwachs.	<ul style="list-style-type: none">– Setzt sich selbständig und laufend mit den zu erreichenden Kompetenzen auseinander (persönliche Ziele, Schulunterlagen „Gesprächsprotokolle“, „Standortbestimmung/ Zwischenqualifikation“)– Leitet Ziele und nächste Handlungsschritte ab und evaluiert diese gemäss vereinbarten Terminen– Nutzt interne Bibliothek und ZAG Bibliothek, besucht interne Weiterbildungsveranstaltungen und nutzt Hospitationsmöglichkeiten– Berichtet über angeeignetes, neues Wissen
Übernahme von Verantwortung in der Ausbildung von Studierenden		
4.6	Die/der Studierende informiert sich über die Ausbildungsanforderungen (Aktivierung HF und angrenzende Berufe) und über die Ausbildungsverpflichtungen der Institution.	<ul style="list-style-type: none">– Kennt das ZAG-Papier „Vereinbarung zwischen Schule und Praxis“– Informiert sich über Auszubildende aus angrenzenden Berufsfeldern im Betrieb– Führt Gespräche mit anderen Lernenden und Studierenden
4.7	Die/der Studierende leitet Lernende/Studierende an und unterstützt deren Lernprozess. Sie/er evaluiert die Qualität ihrer/seiner Ausbildungsaktivitäten und trifft geeignete Massnahmen zur Optimierung.	<ul style="list-style-type: none">– Leitet Lernende/Studierende an bei Durchführung einer Aktion z.B. Spielnachmittag, offenes Singen oder Kochen/Kuchen backen, Deko gestalten etc.– Beobachtet das Verhalten/Vorgehen der Beteiligten und gibt Rückmeldungen zum Erlebten– Reflektiert eigenes Vorgehen: Anweisungen und Unterstützung der Lernenden bei der Planung und Durchführung der Aktion– Formuliert Erkenntnisse und Konsequenzen



4.8	Die/der Studierende übernimmt Aufgaben bei der Entwicklung und Planung von internen Weiterbildungen und adressatengerechten Lern- und Informationsprogrammen.	<ul style="list-style-type: none">- Bringt Ideen ein zu möglichen, interessanten Themen für eine Weiterbildungs- oder Informationsveranstaltung- Bringt Ideen ein bzgl. Vermittlungsform und Organisation eines entsprechenden Angebots- Übernimmt gemäss Absprache einen Teil der Vorbereitungsarbeiten- Austausch und Evaluation in der interprofessionellen Zusammenarbeit
		<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 4</i>



Arbeitsprozess 5: Führung und Konzeption des Bereichs Aktivierung		
Übernahme von Verantwortung		
5.1	Die/der Studierende kennt das Leitbild und die Führungsphilosophie der Institution. Sie/er beschreibt ihre/seine Beobachtungen zur Umsetzung dieser Grundsatzgedanken im Arbeitsalltag.	<ul style="list-style-type: none">– Beschreibt anhand von erlebten Beispielen und Erfahrungen, wo die Umsetzung der Grundsatzgedanken aus dem Leitbild stattfindet/gelebt wird und wo nicht
5.2	Die/der Studierende übernimmt die Verantwortung für ihre/seine Aufgaben und berücksichtigt die organisatorischen, systemischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie/er beteiligt sich aktiv an den administrativen Prozessen innerhalb ihres/seines Aufgabenbereichs. Sie/er handelt dabei situationsgerecht im Wechsel zwischen Autonomie und Anpassung.	<ul style="list-style-type: none">– Erledigt Ämtli, spez. Aufgaben auch ausserhalb der therapeutischen Arbeit– Beschafft Material nach Absprache mit BB– Übernimmt Verantwortung für Gruppen bei Ferienabwesenheiten– Erstellt Plakate/Flyer, Wochenpläne– Nutzt Randzeiten effizient– Erkennt, in welchen Entscheidungs- und Handlungssituationen vorgängige Absprachen nötig sind
Gesamtkonzeption des Bereichs		
5.3	Die/der Studierende kennt das Konzept für den Bereich Aktivierung, den Jahresplan und die entsprechenden Angebote. Sie/er beobachtet und reflektiert die Umsetzung und Wirksamkeit des Konzepts.	<ul style="list-style-type: none">– Kennt das AT-Konzept und sämtliche Angebote der Aktivierung (Wochen- und Jahresplan) und informiert KL– Beobachtet und bespricht die Wirksamkeit der Angebote– Beteiligt sich bei Interessen- und Bedürfnisumfragen
Führung des Teams		
5.4	Die/der Studierende kennt das Führungskonzept der Institution und beschreibt die davon abgeleiteten Führungsaufgaben und Erwartungen an eine Führungsperson im Bereich Aktivierung.	<ul style="list-style-type: none">– Kennt das Führungskonzept (oft integriert im Leitbild)– Beschreibt ausgehend davon die Erwartungen an die Teamleitung Aktivierung– Vergleicht eigene Vorstellung mit der Stellenbeschreibung einer Leitungsperson
5.5	Die/der Studierende informiert sich über die Einsatzplanung des Personals im Bereich Aktivierung.	<ul style="list-style-type: none">– Notiert sich Fragen für Gespräch mit BB– Informiert sich zu den Themen: Ferienbezug, Kompensation und Stellvertretungen im Team– Kennt die Stellenprozente und speziellen Aufgaben der Teammitglieder



Intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit		
5.7	Die/der Studierende kennt die Formen der Zusammenarbeit. Sie/er informiert beteiligte Personen angemessen und rechtzeitig über Massnahmen und Entwicklungsprozesse in der Arbeit mit Gruppen und trifft nötige Absprachen.	<ul style="list-style-type: none">– Kennt die Kommunikationsgefässe und -wege– Nimmt an berufsübergreifenden Rapporten und interprofessionellen Fachgesprächen teil– Hat Kontakt mit Fach- und Bezugspersonen in der Pflege– Informiert und trifft Absprachen an richtiger Stelle, mit den „richtigen“ Personen– Macht Einträge in die Pflegedokumentation
5.8	Die/der Studierende kommuniziert mit den unterschiedlichen Partnern fach- und adressatengerecht. Sie/er respektiert unterschiedliche Meinungen und Vorgehensweisen. Sie/er reflektiert ihr/sein Kommunikationsverhalten, holt sich Rückmeldungen dazu und leitet Konsequenzen ab.	<ul style="list-style-type: none">– Arbeitet und kommuniziert wertschätzend und konstruktiv mit den verschiedenen Personen aus Fachgruppen und Dienstbereichen (Pflege/ Betreuung, Administration, technischer Dienst, Küche, Hauswirtschaft etc.)– Pflegt einen vermittelnden Dialog– Holt Rückmeldungen zum Kommunikationsverhalten ein– Ist kritikfähig und leitet Konsequenzen ab <p><i>(Siehe auch Sozialkompetenzen unter Punkt 3.5)</i></p>
Bewirtschaftung von Infrastruktur und Material		
5.9	Die/der Studierende kennt die betrieblichen Vorgaben bezüglich Logistik, Infrastruktur und Material. Sie/er verwaltet die materiellen Ressourcen in ihrem/ seinem Verantwortungsbereich und bewirtschaftet sie sachgerecht.	<ul style="list-style-type: none">– Kennt institutionelle Vorgaben und vorhandenes Inventar (Materialien, Geräte etc.)– Übernimmt Verantwortung für den eigenen Materialverbrauch– Sorgfältiger und kostenbewusster Umgang mit Materialien, Geräten und beim Kopieren– Hält sich an bestehende Ordnungssysteme
<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 5</i>		